Wo Rote Walze und Ochsennase blühen

Der Sortenschaugarten in Templin

0 Wer wissen möchte, was sich hinter Namen wie Altländer Pfannkuchen, Ochsennase oder gar Rote Walze verbirgt, kann sich im Templiner Sortenschaugarten umfassend über alte uckermärkische Apfelsorten informieren.

Aus Mitteln des Agrarförderprogramm LEADER wurden seit 2005 bis 2007 im Auftrag der Stadt Templin und mit Unterstützung des Naturparks insgesamt 327 hochstämmige Apfelbäume von 109 Sorten gepflanzt. In unmittelbarer Nähe zur Templiner Naturtherme beheimatet, ist der Sortengarten nicht nur eine touristische Attraktion, sondern dokumentiert auch in einzigartiger Weise die regionaltypische Sortenvielfalt.

Zum „Grünen Klassenzimmer" wird die Anlage, wenn der NABU Regionalverband Templin e.V. Schüler zur Arbeit einlädt. Damit sich die jungen Bäume auch in Zukunft gedeihlich entwickeln, hat der NABU die Verantwortung für die Koordinierung der Pflege des Sortenschaugartens übernommen. Die Bäume müssen nicht nur regelmäßig beschnitten werden, auch die Pflege der Wiese unter den Hochstämmen gehört zu den Pflichten. Diese Maßnahmen werden durch die Übernahme von Baumpatenschaften unterstützt.

Prinzenapfel
Herkunft: Vor allem in Norddeutschland verbreitete Sorte, 1788 erstmals beschrieben.
Genussreife: Okt.– Jan.,
Tafel- und Wirtschaftsapfel

… pflanzte ich noch einen Apfelbaum

Vorstellung einiger Projektpartner

Im gesamten Naturpark fanden sich aktive Mitstreiter. Informationen zum Apfelprojekt kann man so auch bei folgenden Partnern erhalten:

Gravensteiner
Herkunft: Zufallssämling, schon im 18. Jh. beschrieben, von Schloss Gravenstein, Nordschleswig (Dänemark), aus verbreitet.
Genussreife: Aug. – Okt.,
Tafel- und Wirtschaftsapfel

Signe Tillisch
Herkunft: 1866 von Tillisch in Jütland, Dänemark, aus Samen gezogen und nach seiner Tochter Signe benannt, 1884 dem Handel übergeben
Genussreife: Okt.– Nov.,
Tafelapfel

1 Obst und Tradition – das ist die Idee von Edda Müller und Florian Profitlich auf dem Gutshof Kraatz. Hier kann man am Beispiel von Ferienwohnungen und Apfelwein sehen, wie eine neue Nutzung von alten Gebäuden und alten Obstbäumen zu neuen Entwicklungsmöglichkeiten führt. Denn für denkmalgeschützte Gebäude gilt das Gleiche wie für alte Obstbäume in der Landschaft: Ohne Nutzung gibt es langfristig keinen Erhalt.

Durch die Verwendung der alten Obstsorten bietet sich ein Anreiz, die Bäume langfristig zu pflegen und zu erhalten. Denn nur mit der Qualität der alten, hoch gewachsenen Apfel- und Birnensorten kann die Geschmacksvielfalt und Intensität in den Weinen und Säften erreicht werden. Durch neue Anpflanzungen alter Sorten kann die regionale Vielfalt für kommende Generationen erhalten werden.

2 Das Kräuter Café von Andrea Tietze hat Saison von März bis November. Hier wird der Gast mit hausgemachtem Kuchen und Kräutertees aus eigenem Anbau verwöhnt. Außerdem gibt es einen kleinen Hofladen, einen Kräutergarten und es werden Kräuterwanderungen angeboten.

Ob als Geschenk oder zur eigenen Dekoration, ein Kräuterkranz ist immer beliebt. In einem zweistündigen Seminar gibt die Inhaberin theoretische Tipps.

Apfel aus Lunow
Herkunft: Lunow in der Mark
Genussreife: Nov./Dez.–April,
Tafel- und Wirtschaftsapfel,
eine der bekanntesten Brandenburger Lokalsorten

3 Der Alte Hof am Weinberg kann auf eine lange Entwicklung verweisen. Er wurde 1752 gebaut und ist heute unter der Leitung von Norbert Liebe ein biologisch ausgerichteter Landwirtschaftsbetrieb. Mit seinen Tieren (Islandpferde, Damm- und Rotwild, sowie Muffelwild) wird eine umfangreiche Landschaftspflege im Landschaftsschutzgebiet Norduckermärkische Seenlandschaft und im Naturschutzgebiet Netzowsee-Metzelthiner Feldmark betrieben.

Besonderes Augenmerk wird hier auf die Pflege des Bodens, mit Gründüngung und selbst hergestelltem Kompost, als Grundlage jeglicher landwirtschaftlicher Produktion gelegt. Augenfällig ist auf dem Areal auch die langjährige Pflege und Neupflanzung von Streuobstwiesen und Wegepflanzungen mit alten Apfelsorten.

4 Die Waldhofschule versteht sich als „Eine Schule für alle". Als Ganztagsschule hat die individuelle Förderung der Schülerinnen und Schüler sowie der Erwerb sozialer Kompetenzen einen besonderen Stellenwert.

Der Schulwald und dessen Moore (Wolfsbruch und Lübbeseemoor), sowie die Streuobstwiese bei Beutel bieten den Schülern praktischen Anschauungsunterricht, der eine andere Form des Lernens ermöglicht. Die Schüler und jungen Forscher der Waldhofschule Templin sind den Klimaveränderungen auf der Spur. Durch diese praktischen Aktionen der Bewirtschaftung unter der Leitung des Schulförsters Joachim Lange, werden die Zusammenhänge pädagogisch verständlicher vermittelt.

Kaiser Alexander Albertin
Herkunft: Zufallssämling, alte ukrainisch-russische Sorte aus dem 17. Jh., 1820 in alle Länder verbreitet
Genussreife: Okt.– Dez.,
Wirtschaftsapfel

5 Auf Gut Falkenhain übernahm Andrea von Senger die von Detlef Wunsch in großem Stil gepflanzten Apfelbäume. Nach dem Vorbild eines klassischen Apfelsteigs verbinden die Bäume ihren Gutshof, auf dem sie „Urlaub auf dem Lande" anbietet, mit dem naheliegenden Dorf Hardenbeck. Frau von Senger richtet sich an nachfolgende Generationen, wenn sie aktiv in die Landschaftsgestaltung eingreift. Dabei beruft sie sich auf Peter Joseph Lenné, in dessen Plänen zur Landschaftsverschönerung um Boitzenburg im 19. Jahrhundert die Allee bereits verzeichnet ist.

6 Die Apfelerntezeit ist für Jürgen Sinnecker „Forscherzeit". Der Zehdenicker ist Mitglied im deutschen Pomologen-Verein und Ansprechpartner für Berlin/Brandenburg. Er stellt sich gern den Fragen derjenigen, die genau wissen wollen, was denn in ihrem Garten eigentlich für eine Apfelsorte wächst.

Der Agraringenieur wuchs einst auf dem elterlichen Landwirtschaftshof mit großer Obstplantage auf. Er liebt die Herausforderung und hat sich mit einem kleinen Umweltbüro selbstständig gemacht. Jürgen Sinnecker bemüht sich um Auskünfte, teilt sie sogar per Post mit, wenn umfassendere Nachforschungen erforderlich werden sollten. Er gibt hilfreiche und fachlich fundierte Ratschläge, wenn jemand Obstbäume pflanzen möchte und nicht weiß, dass die in der Region aufgezogenen Bäumchen die geeignetsten sind. Dabei schwört er auf die alten Apfelsorten.

Besucherinformation und Projektpartner

Naturparkverwaltung
Uckermärkische Seen
Zehdenicker Str. 1
17279 Lychen
Tel.: 03 98 88 6 45 30
www.uckermaerkische-seen-naturpark.de

Naturwacht Uckermärkische Seen
Zehdenicker Str. 1
17279 Lychen
Tel.: 039888 43517
www.naturschutzfonds.de

Naturparkverwaltung
Feldberger Seenlandschaft
Strelitzer Str.42
17258 Feldberger Seenlandschaft
Tel.: 03 9831 52780
www.naturpark-feldberger-seenlandschaft.mvonline.de

NABU- Regionalverband Templin e. V.
www.nabu-templin.de

Partner des Naturparks Uckermärkische Seen

Gutshof Kraatz
Apfelwein Kelterei und Landgasthof
mit Gästezimmern
Schloßstr. 7
17291 Nordwestuckermark
Tel.: 03 98 59 6 39 76
www.gutshof-kraatz.de

Projektpartner:

Kleines Umweltbüro/Der Appelmann
E-Mail: Juergen.Sinnecker@web.de
Tel.: 01 62 2 30 11 06 oder 0 33 07 27 41

Gut Falkenhain – Frau von Sengr
www.gut-falkenhain.de
Tel.: 03 98 89 2 76

Kräuter Café Parmen
Am Kiecker 4
17291 Nordwestuckermark/OT Parmen
Tel.: 01 51 15 57 73 21 oder 03 98 55 30 86

Gut Falkenhain
Falkenhain 1,
17268 Boitzenburger Land/
OT Hardenbeck
Tel.: 03 98 89 2 76
www.gut-falkenhain.de

Alter Hof am Weinberg
Weinbergstr. 1
17268 Templin
Tel.: 0 39 87 5 46 05
www.alterhofamweinberg.de

Waldhofschule Templin
Röddeliner Str. 36
17268 Templin
Tel.: 0 39 87 20 86 -210 oder -212
www.waldhofschule.de

Baumschule Fischer
Messingwerkstr. 17
16244 Schorfheide/OT Lichterfelde
Tel.: 0 33 34 21 91 39, Fax: -38 04 20

Weitere Informationen, Veranstaltungshinweise und Tourenvorschläge gibt es auf **www.natur-brandenburg.de**

Herausgeber: Ministerium für Ländliche Entwicklung, Umwelt und Landwirtschaft des Landes Brandenburg
Redaktion: Naturpark Uckermärkische Seen im Landesamt für Umwelt
Text: J. Grenz; Abbildungen: Deutsche Obstsorten 1905–1934
Fotos: G. Klinger, G. Messerschmidt, Feldweg – Hartlienne/Uckermark (tmu GmbH), Paar Apfelbaum – Kappest/Uckermark (tmu GmbH), H. Roth
Layout und Karte: ProLineConcept Beate Schubert, Berlin
Druck: Landesvermessung und Geobasisinformation Brandenburg
4. überarbeitete Auflage 2018

LfU Landesamt für Umwelt

QUALITÄTS NATURPARK

Nationale Naturlandschaften

Der Naturpark Uckermärkische Seen gehört zu den „Nationalen Naturlandschaften", der Dachmarke der deutschen Nationalparks, Biosphärenreservate und Naturparks, getragen von EUROPARC Deutschland e.V: www.europarc-deutschland.de

Unterwegs

auf den Spuren alter Apfelsorten

Naturpark Uckermärkische Seen

Vom Paradiesapfel zum Kulturgut

Die Nutzung des Apfels reicht weit in die Geschichte zurück. Schon unsere nicht sesshaften Vorfahren labten sich an Zufallsfunden. Die Pflege des Apfelbaums gehört wohl zu den ersten kulturellen Errungenschaften und könnte noch älter sein als der Ackerbau. Dass der Apfel schon sehr früh eine überragende Bedeutung im Obstbau erlangte, liegt in erster Linie an seiner sehr vielfältigen Verwendbarkeit. Zu Mus und Most verkocht oder mit Honig vergoren, ergänzte sein Verzehr den eher einseitigen Speiseplan der ersten Bauern um eine an Vitaminen reiche und zugleich schmackhafte Kost.

Wahrscheinlich entwickelte sich der Anbau von Obst ursprünglich im Vorderen Orient im Umfeld der ersten festen Siedlungen. In Mitteleuropa hielt der Apfelanbau mit den Römern Einzug in die Gärten. Sie entwickelten auch die gezielte Züchtung und brachten die Kunst des Veredelns in ihre Kolonien und Provinzen. Im Mittelalter züchteten Mönche und Nonnen robustere und den lokalen Verhältnissen angepasste Sorten.

In der Nähe der Klöster entstanden die ersten planmäßig angelegten Obstwiesen, z. B. wie bei Boitzenburg.

Auf Streuobstwiesen gedeiht eine artenreiche Pflanzengesellschaft. Zwischen Karthäuser-Nelken, Hahnenfuß und Wiesenbocksbart gehen nicht nur Schmetterling, Biene und Igel auf Nahrungssuche.

Mit der Zunahme der Besiedlungs- und Gewerbedichte wurde damals in verstärktem Umfang das Trinkwasser verunreinigt. Haltbare und wohlschmeckende Getränke für breite Bevölkerungsschichten mussten darum erzeugt werden. Staatliche Förderung erfuhr der Anbau von Äpfeln im 17. und 18. Jahrhundert. Per Dekret wurden auch außerhalb der Gärten und Dörfer Obstwiesen angelegt und Obstalleen gepflanzt.

Zur systematischen Züchtung gründete man Baumschulen, in denen Edelreiser gezogen wurden. Der Kulturapfel wurde sehr bald zum wichtigsten Vitaminlieferant. Tatsächlich existieren von ihm weltweit die meisten Züchtungen. Um 1900 waren allein in Deutschland etwa 1 000 Apfelsorten in Kultur.

Wer sich heute im Lebensmittelhandel mit Äpfeln versorgen möchte, findet jedoch kaum mehr als zehn verschiedene Sorten. Knackig und saftig soll der Markenapfel sein, immer gleich schmecken und gleich aussehen, je größer desto besser. Und nicht zuletzt das Diktat der Lager- und Transportfähigkeit hat zu einer drastischen Spezialisierung und damit zum Verlust der Sortenvielfalt geführt. Die meisten lokalen Sorten werden den einseitigen Ansprüchen des Handels nicht gerecht.

Der Gartenhandel vertreibt kaum mehr als 30 – 40 Apfelbaumsorten, Tendenz sinkend. Auch aus den Gärten, Wiesen und von den Wegen verschwinden schon seit Jahrzehnten die alten Apfelsorten. Will man diese Entwicklung aufhalten, kann nur eine gezielte Anpflanzung alter nicht industriell genutzter Apfelsorten die genetische Vielfalt bewahren.

Die Rückkehr der alten Apfelsorten

Wie ein farbiges Band zieht sich im Frühjahr das Blütenmeer einer Apfelbaumallee durch die Landschaft. Apfelhochstämme prägen seit jeher die Landschaft und sollten als Kulturgut erhalten werden. An Wegen und Waldsäumen gepflanzt, erhöht der Apfelbaum die Erholungseignung einer Landschaft.

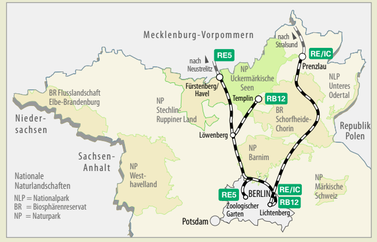
Zum Erhalt hochstämmiger, alter Apfelsorten wurden von 1995 bis 1999 im Rahmen eines Förderprojekts unter dem Titel „Multivalente Nutzung obstgenetischer Ressourcen“ in ganz Brandenburg Streuobstbestände kartiert. Auch der Naturpark Uckermärkische Seen beteiligte sich an diesem Projekt. Die Mitarbeiter der Naturwacht erfassten und markierten die Herkünfte, bestimmten die Sorten und entnahmen Reiser.

In der ehemaligen Landesanstalt für Gartenbau, Außenstelle Müncheberg (heute LELF) kultivierte Dr. Hilmar Schwärzel einen Mutterreisergarten zur Vermehrung und weiteren Sortenbestimmung. 157 regionaltypische Apfelsorten konnten in den Streuobstanlagen, an Feldwegen, Straßen und in den Hausgärten der Uckermark noch entdeckt werden. Ob diese noch im Baumschulhandel oder in bundesweiten Mutterreisergärten vorhanden sind, überprüfte Prof. Volker Rudolph im Auftrag des Naturparks. Bei nahezu 120 Sorten blieb diese Suche erfolglos. Nur wenn es gelingt, vor dem Absterben der letzten Bäume einer Sorte noch Reiser zu entnehmen und diese erfolgreich anzupflanzen, kann der Fortbestand der Sorte garantiert werden. Ansonsten stirbt mit dem letzten Baum ein kostbares Stück Kulturgut.

Um die noch erhaltenen Genressourcen zu bewahren, initiierte die Naturparkverwaltung ein Projekt zur Rekultivierung der alten Apfelhochstämme. Auf 109 Sorten fiel die Wahl. Auswahlkriterien waren die Eignung für eine wirtschaftliche Streuobstnutzung, der Wert für die Landschaftsgestaltung und die Nichtverfügbarkeit im Baumschulhandel.

Hochstämme bieten einer Vielzahl von Tieren Lebensraum. Alte Stämme mit Höhlen und tote Äste werden z. B. von Hornisse, Wendehals und anderen Spechten bevorzugt.

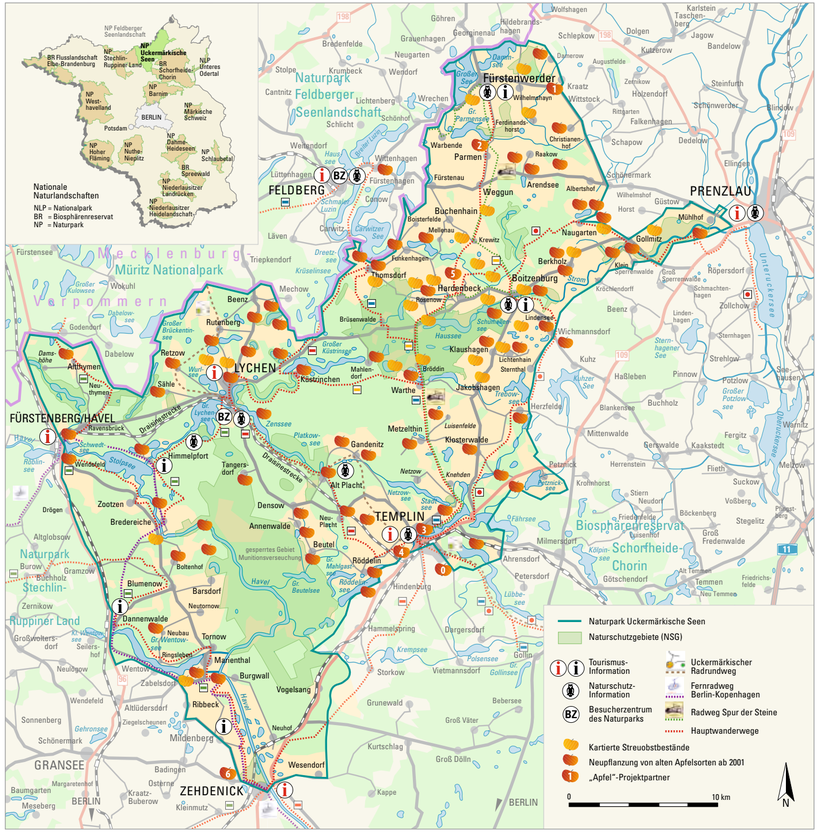
In der Baumschule Fischer in Lichterfelde wurden in den letzten Jahren mehrere tausend Apfelbäume herangezogen. Damit in uckermärkischen Gärten auch in Zukunft noch alte Apfelsorten ihre Blütenpracht entfalten können, erhalten Interessierte aus der Naturparkregion kostenfrei das Pflanzgut. Sie übernahmen im Gegenzug die Pflege und die Betreuung ihrer Zöglinge. Eine gemeinsame Vereinbarung dokumentiert darüber hinaus den Standort der Bäume und gewährleistet, dass die Naturparkverwaltung zu jeder Zeit Fruchtproben und Reiser entnehmen kann.



Anfahrt mit öffentlichen Verkehrsmitteln

Bahn:
- Regionalexpress RE 5, S + U Berlin Hbf. bis Fürstenberg/H. bzw. Neustrelitz
- Regionalbahn RB12 bis Zehdenick und weiter bis Templin

Bus:
- Linie 619 Neustrelitz – Feldberg
- Linie 517 Templin – Lychen – Fürstenberg/H.
- Linie 501/615 Lychen – Feldberg
- Linie 503 Templin – Boitzenburg – Prenzlau
- Linie 505 Lychen – Boitzenburg

Auskunft:
- VBB-Info-Center Tel.: 0 30 25 41 41 41, www.vbb.de
- DB Bahn kostenlose Fahrplanauskunft Tel.: 08 00 1 50 70 90, www.bahn.de
- Uckermärkische Verkehrsgesellschaft mbH: Tel.: 0 33 32 44 27 55, www.WirbewegenSie.de

Partner: Naturpark Uckermärkische Seen